

# Themenpaket „Werdegang und Bedeutung von Grünland“

Die Ausstellung umfasst 9 Banner im Format 60 x 160 Zentimeter:

- Das BUND-Wiesenzentrum
- Eine kurze Einführung
- Die Erfindung von Wiesen in Deutschland
- Die „klassischen“ Wiesen des 19. Jhdts
- Niedergang der Wiesenkultur
- Wiesen – uniform und artenarm
- Weidetiere und ihre Wirkung
- Von der Hute zur Weide
- Mitmachen beim BUND

Interessenten an einer Ausleihe wenden sich bitte an den Sprecher der Kreisgruppe

Achim Baumgartner  
Steinkreuzstraße 10/14  
53757 Sankt Augustin  
Tel.: 02241 – 145 2000  
info@bund-rsk.de



**BUND**  
FRIENDS OF THE EARTH GERMANY

## Das BUND-Wiesenzentrum



Der vollständige Name des BUND-Wiesenzentrums lautet „Regionales Wiesen- und Weidenzentrum – Artenvielfalt entdecken“ (RWWZ). Es wird vom Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e. V. (BUND), Kreisgruppe Rhein-Sieg, betrieben. Die Anschubfinanzierung erfolgte durch die Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen (SUE) sowie die Deutsche Postcode-Lotterie.



Mit der naturschutzfachlichen und umweltpädagogischen Arbeit im Rahmen dieses Zentrums sollen artenreiche Wiesen und Weiden wiederhergestellt und erlebbar gemacht werden. Nur wer das Gefühl kennt, in einem Blütenmeer und in Wolken unzähliger Schmetterlinge zu stehen, wird diese elementare Qualität schätzen: So viel mehr Leben ist auf dieser gemeinsamen Erde möglich, wenn wir es zulassen!



**Betrieb**  
Die Gebäude des Wiesenzentrums in Sankt Augustin sind Standort des landwirtschaftlichen Betriebs des BUND Rhein-Sieg. Sie sind die Basis für die Biotoppflege des BUND im Kreisgebiet.



**Umweltbildung**  
Artenkenntnis und Wiesenerlebnisse vermittelt der BUND – oft auch unterstützt durch unseren Umweltbildungsbus – direkt im Gelände in der gesamten Region. Die Wiesen werden auf diese Weise selbst Lern- bzw. Erfahrungsräume im Freien.



**Austausch**  
Das Wiesenzentrum liegt günstig am Rad- und Wanderweg des „Grünen C“, eines Wegebands, das von Bornheim bis nach Sankt Augustin reicht. Soweit es dem BUND auf ehrenamtlicher Basis möglich ist, ist das Wiesenzentrum an den Wochenenden im Sommer als Pausenstation für Picknick und mit einfacher Bewirtung geöffnet. Für Interessierte stehen dort zu diesen Zeiten Informationen zum Thema Wiese und Weide bereit.

[www.bund-rsk.de](http://www.bund-rsk.de)  
[www.bund-wiesenzentrum.de](http://www.bund-wiesenzentrum.de)

BUND Rhein-Sieg-Kreis  
Steinkreuzstraße 10/14  
53757 Sankt Augustin

**Bildnachweis**  
Klaus Schmitt  
Achim Baumgartner (2 Fotos)  
Iris Zumbusch (2 Fotos)  
(von oben nach unten)

Gefördert durch die  
STIFTUNG UMWELT  
UND ENTWICKLUNG  
NORDRHEIN-WESTFALEN

DEUTSCHE  
POSTCODE  
LOTTERIE



## Regionales Wiesen- und Weidenzentrum

# Themenpaket „Werdegang und Bedeutung von Grünland“



## Wiesen und Weiden Eine kurze Einführung

Wiesen und Weiden bilden zusammen das Dauergrünland. Die Vielfalt der dort lebenden Tiere und Pflanzen zeugt von unserem Umgang mit Landschaft und Natur.

Wiesen dienen in der Regel der Futterproduktion, sie werden gemäht. Auf ihnen stehen keine Weidetiere. Entsprechend werden dort Pflanzenteile artenspezifisch und großflächig entnommen.

Auf Weiden dagegen fressen die Tiere die Pflanzen direkt. Sie selektieren ihre Futterpflanzen und verändern die Weide über viele Wochen hinweg, eben während der gesamten Zeit des Weideganges.



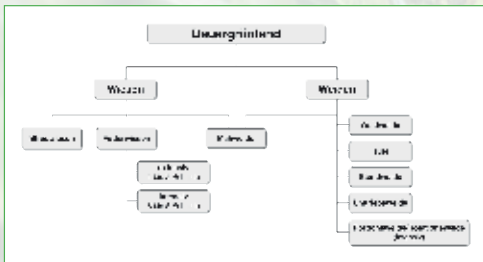
Auf Weiden fressen Nutztiere ihre Nahrung direkt auf der Fläche.



Der Aufwuchs der Wiese wird vom Menschen geerntet und als Rohstoff genutzt, meist als Tierfutter in Form von Silage oder Heu.

Dauergrünland hat in den letzten Jahrzehnten stetig abgenommen. Inzwischen gilt grundsätzlich ein Verbot, Wiesen und Weiden umzubringen, etwa um sie in Ackerland zu verwandeln. Mit dem Alter nimmt im Grünland, ebenso wie in einer Hecke oder im Wald, die Anzahl der Pflanzen- und Tierarten in der Regel immer weiter zu. Deshalb sind die bestehenden Umbruchverbote auch dann sinnvoll, wenn danach wieder neues Grünland eingesetzt werden soll. Der Erhalt von Wiesen und Weiden ist heute eine wichtige Aufgabe des Naturschutzes und der Kulturlandschaftspflege.

Auch eine im Jahresverlauf gemischte Nutzung, also Mahd und Weide, ist häufig. Sie kann für den Naturschutz sinnvoll sein. Durch die Art der Pflege und Nutzung wird der ökologische Wert von Wiesen und Weiden stark beeinflusst.



Gliederung des Dauergrünlandes nach Nutzungsart  
Quelle: S. Nitsche, L. Nitsche: Extensive Grünlandnutzung, Neumann-Verlag Radebeul (1994); verändert

[www.bund-rsk.de](http://www.bund-rsk.de)  
[www.bund-wiesenzentrum.de](http://www.bund-wiesenzentrum.de)

Bildnachweis:  
Achim Baumgarter (© BUND)



BUND Rhein-Sieg-Kreis  
Steinkreuzstraße 10/14  
53757 Sankt Augustin



Regionales Wiesen- und Weidenzentrum



## Wiesen und Weiden Die Erfindung von Wiesen in Deutschland

Die Entwicklung von Wiesen und Weiden ist untrennbar verknüpft mit der Art der Tierhaltung im Laufe der Geschichte.

Das erste Jahrtausend nach Christus ist geprägt von der „Waldhute“. Hirten treiben Nutztiere zum Weiden in den Wald oder über Weideflächen im gemeinschaftlichen Besitz (Allmende) und hüten sie dort. Im Herbst wird die Anzahl der Tiere durch Schlachtung drastisch reduziert, die verbleibenden Nutztiere verbringen den Winter bei knapper Ernährung. Dafür wird vor allem Laubheu durch „Schneiteln“ von Kopfbäumen gewonnen, etwa von Hainbuchen, Eschen, Linden und Weiden. Die Äcker werden zum Schutz vor dem Vieh eingezäunt, vom Menschen angelegte Wiesen sind selten. Es herrscht durch die Hutehaltung ein chronischer Düngemangel auf den wenigen Ackerflächen, denn die Tiere verteilen ihren Kot in der freien Landschaft.

Um 1100 n. Chr. entsteht die mittelalterliche Dreifelderwirtschaft, die sich bis ins 19. Jahrhundert hinein hält. In der Viehhaltung ändert sich zunächst wenig. In wechselnder Folge wird ackerfähiges Land mit Wintergetreide und Sommergetreide bestellt und im dritten Jahr brachliegen gelassen und beweidet. So gelangt wenigstens etwas Mist direkt auf die Äcker. Der wendende Eisenpflug setzt sich durch und damit das Pferd als leistungsstarkes Zugtier.



Die Huteweide im Wald war jahrhundertlang eine wichtige Basis für die Nutztierhaltung in Deutschland.



Laubheu von Kopfbäumen bildete lange Zeit die Grundlage für das Winterfutter des Viehs.

Erst im 18. Jahrhundert entwickelt sich die modernere Vierfelderwirtschaft, in der als vierte Fruchtfolge Klee und Gras angebaut werden. Klee bindet Stickstoff aus der Luft im Boden und hilft dadurch, das chronische Düngedefizit der damaligen Zeit zu mindern. Klee ist außerdem als Tierfutter bestens geeignet.

Die Allmende wird zunehmend privatisiert und parzelliert, die Waldweide unterbunden und das Vieh immer mehr im Stall gehalten. Mit dem Stallmist ist nun vermehrt Dünger für den Ackerbau verfügbar. Der Arbeitsaufwand steigt jedoch durch die Stallhaltung der Tiere enorm an!

Infolge der Haltung der Nutztiere im Stall wächst der Bedarf an Einstreu und Tierfutter. Es kommt zur eigentlichen Erfindung und Wertschätzung der Wiesen.



Die meisten Wässerwiesen sind ein Zeugnis der Wiesenbaukunst am Ende des 19. Jahrhunderts.

1853 wird die Siegener Wiesenbau-  
schule zur Ausbildung von Wiesenbau-  
meistern gegründet. In Bachtlämen ent-  
stehen neue Wässerwiesen, die durch  
die im Bachwasser mitgeführten Nähr-  
stoffe gedüngt werden. Das Bachwasser  
hilft auch, im Vorfrühling den Frost aus  
dem Boden zu vertreiben. In trockenen  
Sommern dient es der Bewässerung.

Das grobe Pfeifengras der späteren  
Nasswiesen steht kurz davor, als wich-  
tige Streupflanze in Kultur genommen  
zu werden.

[www.bund-rsk.de](http://www.bund-rsk.de)  
[www.bund-wiesenzentrum.de](http://www.bund-wiesenzentrum.de)

Bildnachweis:  
oben: Peter Frenn, commons.wikimedia.org,  
CC-BY-SA 3.0  
Mitte und unten: Achim Baumgarter



BUND Rhein-Sieg-Kreis  
Steinkreuzstraße 10/14  
53757 Sankt Augustin



Regionales Wiesen- und Weidenzentrum



# Themenpaket „Werdegang und Bedeutung von Grünland“



## Wiesen und Weiden Die „klassischen“ Wiesen des 19. Jahrhunderts

Die seit 1992 über die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH-Richtlinie) der EU geschützten Wiesengesellschaften waren um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert optimal ausgeprägt. In Nordrhein-Westfalen sind – auf Basis der FFH-Richtlinie – insbesondere die Wiesengesellschaften „Magere Flachlandmähwiese“, „Bergmähwiese“ und „Pfeifengraswiese“ geschützt.



FFH-Lebensraumtyp 6510:  
„Magere Flachlandmähwiese“  
Sie verträgt maximal zwei  
Schnitte im Jahr ab Mitte Juni.

FFH-Lebensraumtyp 6520:  
„Bergmähwiese“  
(meist in Höhenlagen ab  
450 Metern)  
Auch sie wird wie die Flach-  
landmähwiese nur zweimal  
im Jahr geschnitten.



FFH-Lebensraumtyp 6410:  
„Pfeifengraswiese“  
Sie wird durch eine einmalige  
Herbstmahd, z. B. für die Streu-  
nutzung, erhalten.

[www.bund-rsk.de](http://www.bund-rsk.de)  
[www.bund-wiesenzentrum.de](http://www.bund-wiesenzentrum.de)

Bildnachweis:  
Adrian Baumgarten (3 Fotos)



BUND Rhein-Sieg-Kreis  
Steinkreuzstraße 10/14  
53757 Sankt Augustin



Regionales Wiesen- und Weidenzentrum



## Wiesen und Weiden Niedergang der Wiesenkultur

Seit dem Ende des 19. Jahrhunderts erlauben neue Techniken eine enorme Steigerung in der landwirtschaftlichen Produktion von Vieh und Viehfutter: die **Einführung des Traktors** (in Europa erst zum Ende des 19. Jahrhunderts) als Zugmaschine, die Erfindung des **PVC-Rohrs** (1960) zur preiswerten Drainage; die Erfindung des **Kunstdüngers** (1905 bzw. 1927) als kostengünstige und bequeme Alternative zu Stallmist.



Der Einsatz schwerer und leistungsstarker Maschinen verändert die Landschaft erheblich. Fossile Energien werden zur Basis der Landwirtschaft.

Tierfutter kommt mehr und mehr vom Acker, um Hochleistungskühe, Mastschweine und Geflügel zu versorgen und der Bevölkerung billige Nahrungsmittel anbieten zu können. Diese Entwicklung belastet Böden, Wasser, Luft und Artenvielfalt erheblich. Zugleich werden schwierige Standorte wie steile Hänge oder nasse Täler, sogenannte „Grenzertragsstandorte“, ganz aus der Kultur genommen.



Große weite Felder, artenarme oder fehlende Wegraine und hohe Nährstoffeinträge führen zum Konflikt mit dem Natur- und dem Umweltschutz.

Mit der Gründung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) im Jahr 1957 wird die Landwirtschaft zum Spielball einer kurzfristigen Politik. Garantiepreise führen ab den 1970er Jahren zu Milchseen und Butterbergen. Als Gegenbewegung kommt es ab den 1980er Jahren (bis ca. 2009) zu Flächenstilllegungen und zur Milchquote, dann schließlich im Jahr 2015 wieder zur Freigabe der Produktionsmengen.

Das Ergebnis dieser Politik sind ein enormer Verlust an Artenvielfalt, unermessliches Tierleid, verseuchtes Grundwasser, zerstörte Böden und eine dramatische Aufgabe landwirtschaftlicher Betriebe. Dieses „Hofensterben“ hält bis heute an.



In der Stallhaltung auf Spaltenböden entsteht ohne Einstreu statt des wertvollen Stallmistes flüssige Gülle, die zu großen Problemen z. B. im Grundwasser führt. Der Acker wird endgültig zum Maßstab für die Produktion von Nahrungsmitteln, Tierfutter und Biogas. Wiesen haben an Bedeutung und ökologischem Wert erheblich verloren. Nur ganz vereinzelt werden sie als Lieferant von Biomasse für Biogas und Zellstoff neu entdeckt.

Gülle lässt sich von den Bodenorganismen viel schlechter in den Humuskreislauf des Bodens einbinden als Stallmist. Die hohe Löslichkeit der Gülle führt leicht zu Belastungen des Oberflächen- und Grundwassers.

[www.bund-rsk.de](http://www.bund-rsk.de)  
[www.bund-wiesenzentrum.de](http://www.bund-wiesenzentrum.de)

Bildnachweis:  
Adrian Baumgarten  
Milo Abram Baumgarten  
Ulrich Horst (Steinberg)



BUND Rhein-Sieg-Kreis  
Steinkreuzstraße 10/14  
53757 Sankt Augustin



Regionales Wiesen- und Weidenzentrum



# Themenpaket „Werdegang und Bedeutung von Grünland“



## Wiesen und Weiden Wiesen – uniform und artenarm

Die Pflanzen- und Tiergemeinschaften der Wiesen sind sehr vielfältig. Sie unterscheiden sich nach Klima, Bodenfeuchtigkeit, Schnittfähigkeit, Wüchsigkeit, Nährstoffversorgung und vielen weiteren Parametern.

Für einen hohen Massenertrag sind mittlere Standortfaktoren optimal, sie stehen daher im Interesse der modernen Landwirtschaft, führen jedoch auch zur „Gleichmacherei“ der Standorte. Trockene und nährstoffarme Standorte werden vor allem durch Düngung zerstört, nasse Standorte werden trockengelegt oder aufgefüllt. Je ähnlicher sich die Standorte sind, desto weniger ökologische Nischen bleiben für die an extreme Standortfaktoren angepassten Arten.

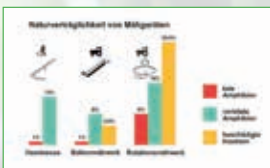
Seit es Kunstdünger gibt, verschwindet auch die Wässerschwammwirtschaft, denn Nährstoffe lassen sich nun viel leichter ohne die Flutung der Wiesen mit Bachwasser einbringen. Auf die Schwefelstoffe des Wassers ist niemand mehr als Düngerquelle angewiesen und als „Auftauflhilfe“ im Frühjahr benötigt die Flutung in den Zeiten des Klimawandels ebenfalls niemand mehr.

„Moderne“ Wiesen sind strukturarm, da die Agrarmaschinen für gleichmäßige, große Flächen optimiert worden sind.

Heute wird das Schnittgut noch feucht in Plastikfolienballen zu Silagefutter vergoren. Dadurch kann schon früh im Jahr und unabhängig vom Wetter bis zu fünfmal gemäht werden. Pflanzen kommen so nicht mehr zur Samenreife, und am Boden brütende Vogelarten haben keine Chance auf eine erfolgreiche Brut.



Durch die eingesetzten Hochleistungsgeräte werden Tiere verletzt und getötet. Besonders rotierende Mähwerke und schnell laufende Ballenpressen fordern viele tierische Opfer. Neben Insekten sterben auch unzählige Frösche, Eidechsen, Mäuse und sogar Hasen und Rehe bei der Ernte.



Der Balkenmäher ist bei ausreichender Schnitthöhe von ca. 12 cm dasjenige Arbeitsgerät für den Wiesenschnitt, das am wenigsten Tiere schädigt.  
Quelle: PROREGIO, Oberschwaben; verändert



Viele Tiere in der Wiese werden gerettet, wenn sie bei der Mahd nicht eingekesselt werden, sondern die Mahd von innen nach außen erfolgt.

[www.bund-rsk.de](http://www.bund-rsk.de)  
[www.bund-wiesenzentrum.de](http://www.bund-wiesenzentrum.de)

Bildnachweis:  
Achim Baumgartner



BUND Rhein-Sieg-Kreis  
Steinkreuzstraße 10/14  
53757 Sankt Augustin



Regionales Wiesen- und Weidenzentrum



## Wiesen und Weiden Weidetiere und ihre Wirkung

Die ökologische Qualität einer Weide hängt wesentlich von drei Faktoren ab:

- Welche Tiere weiden?
- Wie intensiv wird beweidet?
- Wann wird beweidet?



Rinder rupfen ihr Futter, wodurch es vergleichsweise hoch und weniger selektiv abgefressen wird. Sie sind schwer, ca. 500-800 kg, und belasten daher den Boden mit ihren Klauen. Ihren Kot verteilen Rinder breit und zufällig auf der Weide.



Pferde beißen das Gras sehr tief ab und reißen Pflanzen auch mit den Wurzeln aus. Ihre Hufe und das ebenfalls hohe Gewicht der Tiere (i.d.R. 250-700 kg) führen schnell zu Trittschäden. Pferde koten und urinieren gezielt an dafür bevorzugten Stellen auf der Weide.



Schafe weiden ebenfalls sehr tief. Sie schonen mit nur 40-55 kg (Skudde, andere Rassen bis 200 kg) die Bodenstruktur. Ihren ohnehin sehr feinen Kot verteilen sie breit auf der Fläche. Über das nächtliche Galttern der Tiere kann ein großer Teil der Nährstoffe im Kot aus der Weide abgeführt werden.



Ziegen sind dank ihres geringen Gewichts (25-150 kg) sehr bodenschonend. Sie fressen bevorzugt Gehölze und helfen so, Gebüsch zurückzudrängen und zugewachsene Wiesen zu reaktivieren.

Nutztiere	Trittschädigung	Bodenfruchtbarkeit	Pflanzenerneuerung	Artenvielfalt	
				Prärie	Feld
Rind	++	+	+	+	+
Pferd	+++	+	+	+	+
Ziegen	+	++	++	++	++
Demdall	+	++	++	++	++
Phaeton	+	++	++	++	++

Einfluss der Nutztierarten auf das Grasland bei angemessener Weideführung  
Quelle: H. Dierschke, G. Briente: Kulturgrasland, Verlag Eugen Ulmer (2002)

Die Graphik zeigt die typischen Stärken und Schwächen der Nutztierarten. Es ist wichtig, mit diesem Wissen richtig umzugehen. So können zum Beispiel die (meist unerwünschten) Trittschäden verringert werden, indem relativ leichte bzw. nur wenige Pferde und Rinder pro Fläche eingesetzt werden. Und das (erwünschte) selektive Fraßverhalten von Schaf und Ziege kann nur bei weiträumiger Hute eintreten, nicht bei einer Haltung in engen Koppeln. Die Artenvielfalt kann weiter positiv beeinflusst werden, wenn der Zeitpunkt der Beweidung die Brutzeiten und die Samenreife berücksichtigt.

[www.bund-rsk.de](http://www.bund-rsk.de)  
[www.bund-wiesenzentrum.de](http://www.bund-wiesenzentrum.de)

Bildnachweis:  
oben links: Achim Baumgartner  
oben rechts: Guido Ros  
unten links: Angelika Mülthuch  
unten rechts: Achim Baumgartner



BUND Rhein-Sieg-Kreis  
Steinkreuzstraße 10/14  
53757 Sankt Augustin



Regionales Wiesen- und Weidenzentrum

# Themenpaket „Werdegang und Bedeutung von Grünland“



FRIENDS OF THE EARTH GERMANY



## Wiesen und Weiden

### Von der Hute zur Weide

Die Hute, also das Treiben und Hüten von Rindern, Schafen, Ziegen, Schweinen und Gänsen ist Jahrtausende alt und ähnelt sehr der natürlichen Nutzung eines Lebensraumes durch Wildtiere. Rothirsche und Wisente würden auch in Deutschland natürlicherweise umherziehen, wenn wir es zuließen. Bis heute wird die Hute in vielen Ländern in trockenen Gegenden betrieben, in denen eine Weideterhaltung in kleinen Gattern sich wegen der nur geringen Futtermengen nicht lohnt.



Das Hüten der Weidetiere in der Landschaft ist die ursprüngliche Art der Tierhaltung.

Typische Landschaften in Deutschland entstanden unter der Hute: Schafherden prägten weiträumige Heiden, Schweine und Rinder „schufen“ urige Hutewälder mit großen Solitär-Eichen.



Dauerbeweidungsprojekte auf großer Fläche ahmen die Hütehaltung bzw. die Beweidung durch Wildtierherden nach.

Das Bild der Weide als fest umzäunten Fläche ist in Europa erst vor etwa 200 Jahren entstanden. Zunächst wurden Zäune aufwendig aus Holz, Flechtwerk, Knick-Hecken, Dornenstrüchern oder Steinmauern errichtet, später waren es einfachere Zäune aus Draht.

In der Folge zog die „Optimierung“ der Weiden auf bessere Futterausnutzung durch das Vieh mehr und mehr eine Verarmung der Landschaft nach sich. Heute erlauben Elektrizität und Strom den schnellen, flexiblen Aufbau von eng umzäunten Weideflächen. Diese Flexibilität kann zur intensiven Futterausnutzung von Weiden genutzt werden. Weidefläche wird portioniert, um die Tiere zu zwingen, den Bewuchs möglichst vollständig abzuweiden. Trittschäden, Erosion und der Nährstoffeintrag durch Kot und Urin nehmen dadurch überhand, besonders wenn zugefüttert wird. Demgegenüber hat die extensive Beweidung den Vorteil, dass die Nutztiere ihr Futter selektieren können und die Nutzung über die Zeit gestreckt wird.



Enge und mit vielen Nutztieren besetzte Weiden bieten kaum noch Platz für Wildtiere und Wiesenblumen.

[www.bund-rsk.de](http://www.bund-rsk.de)  
[www.bund-wiesenzentrum.de](http://www.bund-wiesenzentrum.de)

BUND Rhein-Sieg-Kreis  
Steinkreuzstraße 10/14  
53757 Sankt Augustin

**Bildnachweis:**  
oben: Peter Steis, commons.wikimedia.org, CC BY 3.0  
Mitte: Achim Baumgartner  
unten: Klaus Bentschigast

gefördert durch die  
STIFTUNG UMWELT UND ENTWICKLUNG  
NORDRHEIN-WESTFALEN



## Regionales Wiesen- und Weidenzentrum



FRIENDS OF THE EARTH GERMANY

## Ihre Unterstützung hilft!

### Mitmachen Mitglied werden Spenden

- Blumenwiesen pflegen
- Amphibien retten
- Artenvielfalt entwickeln
- Bundesfreiwilligendienst leisten
- Obstbäume schneiden
- Apfelsaft pressen
- Natur beobachten
- Umwelt politisch vertreten
- feiern
- Exkursionen machen
- Biotope pflegen
- ernten
- Bäume pflanzen
- Vögeln helfen
- Heu machen
- Umweltbildung anbieten
- Vorträge halten
- Flächen für die Natur kaufen
- Menschen treffen
- Fledermäuse schützen
- Hofcafé betreiben
- Landwirtschaft stärken
- Naturschutz umsetzen
- Klima schützen
- im Internet informieren
- Müll sammeln
- der Natur zu ihrem Recht verhelfen
- Schmetterlinge zählen

## Interesse? Sprechen Sie uns an!

[www.bund-rsk.de](http://www.bund-rsk.de)    [www.wildvogelhilfe-rsk.de](http://www.wildvogelhilfe-rsk.de)  
[www.quarzgrube-brenig.de](http://www.quarzgrube-brenig.de)    [www.wildweide.de](http://www.wildweide.de)  
[www.bund-wiesenzentrum.de](http://www.bund-wiesenzentrum.de)

BUND Rhein-Sieg-Kreis  
Steinkreuzstraße 10/14  
53757 Sankt Augustin



## BUND Rhein-Sieg-Kreis

Spendenkonto BUND  
Verwendungszweck: KR Rhein-Sieg-Kreis  
IBAN: DE31 3702 0500 0008 3047 07  
BIC: BFSW3333XXX